Das abschließende, wiederum sonatenförmige *Allegro assai* kehrt in die Ausgangstonart zurück und lässt auch die Bläser wieder zu Worte kommen.

Die *Sinfonia B-dur* HW I/20 ist die einzige erhaltene Komposition aus der zweiten symphonischen Gruppe. In ihr hört man etwas von den Veränderungen, die die Gattung inzwischen durchgemacht hat. Mozart und vor allem Bachs Altersgenosse Joseph Haydn, dessen Symphonien man in Bückeburg kannte, haben ihre Spuren hinterlassen. Die viersätzige B-dur-Symphonie ist für zwei Hörner, Flöte, Fagott, zwei Klarinetten und Streicher geschrieben. Der Kopfsatz beginnt mit einer langsamen Einleitung, die zu einem sonatenförmigen *Allegro* führt. Das anschließende Rondo in Es-dur (*Andante con moto*) verlangt die Beteiligung der Blasinstrumente, die sich auch im Menuett mit Trio ihrer neuen Selbständigkeit freuen können. Ein zweites Rondo, dieses Mal im fröhlichen *Allegretto scherzando*, beendet das Werk, mit dem Bach seine symphonischen Leistungen krönte.

Keith Anderson
Deutsche Fassung: Cris Posslac

[1] Recent Researches in the Music of the Classical Era, Vol. XV: *Johann Christoph Friedrich Bach: Four Early Sinfonias*, ed. Ewald V. Nolte and Recent Researches in the Music of the Classical Era, Vol. XXVII: *Johann Christoph Friedrich Bach: Four Late Sinfonias*, ed. Ewald V. Nolte. A-R Editions, Inc. Madison, 1982 and 1988.

NAXOS

Johann Christoph Friedrich
BACH
Symphonies
Nos. 6, 10 and 20

Leipziger Kammerorchester
Morten Schuldt-Jensen

Johann Christoph Friedrich Bach (1732–1795)
Symphonies HW I/6, I/10 and I/20

The ninth child and second surviving son of Johann Sebastian Bach and his second wife Anna Magdalena, Johann Christoph Friedrich Bach was born in 1732 in Leipzig, where his father had served for the previous ten years as Thomaskantor. His first lessons were with his father, and when he completed his academic studies at the Latin School in Leipzig he is said to have gone on to the university, to study law. In 1750, however, perhaps in view of his father's state of health, he seized the chance of a position as chamber harpsichordist in the musical establishment of Count Wilhelm zu Schaumburg-Lippe at Bückeburg, with a salary of 200 Taler, possibly helped by the influence of his half-brother Carl Philipp Emanuel, harpsichordist to the King of Prussia, who had met and dedicated works to the Count. On the departure from Bückeburg in 1756 of the Italian musicians Angelo Colonna and Giambattista Serini, concert-master and Kapellmeister, respectively, Johann Christoph Friedrich took over their duties, with a subsequent doubling of his salary. In 1755 he married Lucia Elisabeth Münchhausen, the daughter of the court organist, Ludolf Münchhausen, employed at court as a singer, briefly taking refuge with his patron Count Wilhelm in the winter of 1757-58 at the latter's country estate at Niensteden during the French occupation of Bückeburg in the course of the Seven Years War. In 1759 Bach's only son, Wilhelm Friedrich Ernst, was born, later to serve as court harpsichordist to Queen Luise in Berlin, where he remained until his death in 1845, the last of the Bach musical dynasty.

Count Wilhelm's musical tastes tended towards Italian vocal music and chamber music that suggests that he may also have played the flute. In 1765 the Count married Marie Barbara Eleonore zur Lippe-Biesterfeld, who encouraged the performance of Protestant sacred music. Johann Gottfried Herder's appointment in 1771 as court preacher at Bückeburg led to friendship and collaboration with Johann Christoph Friedrich in oratorios and sacred cantatas, although Herder was to move five years later to Goethe's Weimar. Nevertheless Herder's association with the German Enlightenment and the *Sturm und Drang* and his interest in the relationship between speech and music had a lasting influence. 1776 also brought the death of Countess Marie Barbara, followed, in 1777, by the death of Count Wilhelm. His successor, Count Philipp Ernst, brought a reduction in the Bückeburg musical establishment, but no diminution of Bach's salary. In May 1778 he was able to take leave of absence for three months in order to travel, with his son Wilhelm Friedrich Ernst, to see his younger brother Johann Christian in London, an opportunity to experience the musical influences prevalent there, not least that of his brother, to acquire a new English fortepiano and embark on what he himself described as the latest style. In 1780 Count Philipp Ernst had married Princess Juliane zu Hessen-Philippsthal, a woman with a strong interest in the arts, who, in 1787, after the Count's death, took over the rule of Bückeburg, its musical activities owing much to her enthusiasm and tastes. Bach gave daily lessons on the fortepiano to the Princess, who held him in great respect, but his final years brought some vexation. A young musician from Bohemia, Franz Christoph Neubauer, was admitted to the court at Bückeburg after the disbandment in 1792 of the musical establishment at Weilburg, where he had served as Kapellmeister. He was allowed to work with the court orchestra and seemed, through his aggressive ambitions, to challenge Johann Christoph Friedrich. The death of the latter in 1795 was followed by the appointment of Neubauer in his place, only for Neubauer to die later in the same year, apparently as the result of dissipation.

Philippsthal, die nach dem Tode ihres Gatten im Jahre 1787 das Bückeburger Regiment übernahm. Ein großer Teil der musikalischen Ereignisse gingen auf die Begeisterung und die Vorlieben Ihrer Erlauchtigsten Hoheit zurück. Bach stand bei der Prinzessin in hohem Ansehen und musste ihr täglichen Klavierunterricht geben – bis ihm schließlich in seinen letzten Lebensjahren größerer Verdruss entstand, und zwar in Gestalt des jungen böhmischen Musikers Franz Christoph Neubauer, der in Weilburg als Kapellmeister gearbeitet hatte, bis die dortige Kapelle aufgelöst wurde. Nunmehr erhielt er eine Anstellung am Bückeburger Hoforchester, wo sein übermäßiger Ehrgeiz ein fortwährender Stachel für Johann Christoph Friedrich war. Dieser starb am 26. Januar 1795, und alsbald wurde Neubauer zu seinem Nachfolger ernannt. Doch viel Zeit sollte auch ihm nicht mehr bleiben: Die Folgen der Trunksucht machten dem Leben des 35-jährigen schon am 11. Dezember desselben Jahres ein Ende.

Der „Bückeburger Bach" hinterließ um die zwanzig Symphonien und etwa anderthalb Dutzend Konzerte für verschiedene Soloinstrumente. Dazu kamen Kammermusiken und Klavierwerke sowie etliches an Vokalwerken, worunter neben geistlichen Kantaten auch solche weltlichen Inhalts stehen. In diesen vertonte Bach unter anderem Texte von Metastasio, während die dramatischen Werke *Brutus* und *Philoktetes* im Zusammenwirken mit Herder entstanden und Heinrich Wilhelm von Gerstenberg, Herders Korrespondent, das Libretto zu einer weiteren Oper namens *Ariadne auf Naxos* lieferte. Der deutsche Musikwissenschaftler Georg Schünemann (1884-1945) veröffentlichte 1917 ein *Thematisches Verzeichnis der Werke von Johann Christoph Friedemann Bach (Denkmäler deutscher Tonkunst, Band LVI),* in dem er die Incipits aller vierzehn Symphonien abdruckte, die ihm damals bekannt waren. Danach nannte Hannsdieter Wohlfarth in seinem definitiven *Neuen Verzeichnis* sechs weitere Symphonien, die mittlerweile entdeckt worden waren. Ewald V. Nolte konnte in seinem *Catalog and Thematic Index: The Sinfonias by J.C.F. Bach* eine Liste sowie die Incipits der zwanzig bekannten Symphonien liefern und publizierte überdies die Partituren der acht Symphonien, die die Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges überlebt hatten[1].

Im Vorwort zu seiner Ausgabe der vorliegenden Werke kommt er unter anderem auf die Umstände zu sprechen, unter denen die Kompositionen entstanden. Demnach schrieb der Bückeburger Bach seine ersten zehn Symphonien im ungefähren Zeitraum zwischen 1765 und 1772, worauf noch einmal zehn Stücke folgten, als Bach zwischen 1792 und 1794 seine Position durch die Aktivitäten Neubauers gefährdet sah. Die jeweilige Entstehungszeit spiegelt sich in der Musik, der man in gewissem Maße auch anhören kann, welchen Geschmack Bachs jeweilige Dienstherren präferierten.

Die *Sinfonia C-dur* HW I/6 ist in einem auf 1770 datierten, autographen Stimmensatz erhalten und wird von Nolte als ein späteres Werk aus der ersten Gruppe bezeichnet. Zur Aufführung werden je zwei Hörner und Flöten sowie Streicher und Continuo verlangt. Die Musik entspricht dem aktuellen Orchesterstil, und die Form orientiert sich an der italienischen *sinfonia*, wobei allerdings der zweite und dritte Satz umfangreicher angelegt sind. Der energische Kopfsatz endet mit einer kurzen Übergangspassage, die zu einem *Andante* in G-dur führt, in dem die Hörner pausieren. Den Abschluss bildet ein *Allegro assai* im 3/8-Takt, das ein Trio in c-moll für Streicher und Continuo enthält.

Die *Sinfonia Es-dur* HW I/10 verlangt neben Streichern und Continuo je zwei Hörner und Oboen. Gemäß Nolte entstand das Stück zwischen 1770 und 1772, womit es also ebenfalls in die Zeit der ersten Gruppe gehört. Den Auftakt bildet ein sonatenförmiges *Allegro,* das den Bläsern einige Selbständigkeit zubilligt. Der langsame Satz in c-moll für Streicher und Continuo verrät den Geist der Zeit und spielt besonders mit den Möglichkeiten der kontrastierenden Dynamik.

Johann Christoph Friedrich Bach (1732–1795)
Symphonien HW I/6, I/10 und I/20

Johann Christoph Friedrich Bach kam am 21. Juni 1732 als neuntes Kind von Anna Magdalena und Johann Sebastian Bach zur Welt und überlebte als zweiter männlicher Spross aus dieser zweiten Ehe des Leipziger Thomaskantors die früheste Kindheit. Der Vater, der seit neun Jahren in Leipzig wirkte, erteilte auch diesem Sohne den ersten Unterricht. Als Johann Christoph Friedrich die Gymnasialausbildung abgeschlossen hatte, schrieb er sich offenbar als Student der Rechte an der Universität seiner Heimatstadt ein. Im Jahre 1750, möglicherweise durch den schlechten Gesundheitszustand des Vaters bedingt, nutzte er die Gelegenheit, für ein Salär von 200 Talern als Kammercembalist des Grafen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe nach Bückeburg zu gehen. (Es ist denkbar, dass ihm sein Halbbruder Carl Philipp Emanuel mit zu diesem Amte verholfen hatte, da dieser als Cembalist des preußischen Kronprinzen und Königs Friedrich wirkte und den Bückeburger Grafen, dem er verschiedene Werke widmete, auch persönlich kannte.) Im Jahre 1755 heiratete er Lucia Elisabeth Münchhausen, die Tochter des Hoforganisten Ludolf Münchhausen, die ihrerseits bei Hofe als Sängerin in Diensten stand. Wie nun 1756 sowohl der Konzertmeister Angelo Colona als auch der Kapellmeister Giambattista Serini ihre bisherige Wirkungsstätte verließen, übernahm Johann Christoph Friedrich die Aufgaben der beiden Italiener, was ihm unter anderem eine Verdopplung der Bezüge eintrug. Den Winter 1757/58 verbrachte das Ehepaar mitsamt dem Dienstherrn auf dessen Landsitz in Niensteden, da die Franzosen im Zuge des Siebenjährigen Krieges vorübergehend in Bückeburg Einzug gehalten hatten. 1759 wurde Johann Christoph Friedrichs einziger Sohn Wilhelm Friedrich Ernst geboren, der später als Hofcembalist der Preußenkönigin Luise in Berlin wirkte und dort als letzter Vertreter der Musikerdynastie Bach bis zu seinem Tode im Jahre 1845 lebte.

Die musikalischen Vorlieben des Grafen Wilhelm lagen insbesondere bei der italienischen Vokal- und Kammermusik. Man vermutet, dass er selbst die Flöte gespielt haben könnte. 1765 ehelichte er Marie Barbara Eleonore zur Lippe-Biesterfeld, die sich für die Aufführung evangelischer Kirchenmusik einsetzte. 1771 wurde Johann Gottfried Herder als Hofprediger verpflichtet, und dieser schloss nicht allein Freundschaft mit dem dortigen Bach, sondern arbeitete mit ihm auch auf dem Gebiete der geistlichen Kantate und des Oratoriums nutzbringend zusammen. Dass Herder fünf Jahre später durch Goethes Vermittlung als Generalsuperintendent nach Weimar ging, änderte nichts an dem dauerhaften Einfluss, den er als Anhänger der deutschen Aufklärung und des *Sturm und Drang* sowie durch seine Untersuchungen über das Verhältnis von Sprache und Musik hinterlassen hatte.

Im Jahre 1776 verstarb Gräfin Marie Barbara, der 1777 ihr Gemahl ins Grab folgte. Sein Nachfolger Graf Philipp Ernst reduzierte die Hofmusik, ohne dass er das Gehalt seines Kapellmeisters angegriffen hätte. Dieser durfte im Mai 1778 einen dreimonatigen Urlaub nehmen, den er dazu nutzte, mit seinem Sohn Wilhelm Friedrich Ernst den drei Jahre jüngeren Bruder Johann Christian in London zu besuchen. Hier kam er mit den aktuellen musikalischen Trends in Berührung, für die nicht zuletzt der Name seines Bruders stand, und als er wieder in die Heimat reiste, war er entschlossen, sich die mannigfachen Einflüsse des neuesten Stils nutzbar zu machen (wobei wohl auch das neue englische Fortepiano geholfen haben dürfte, das er an der Themse erworben hatte).

Graf Philipp Ernst ehelichte 1780 die kunstinteressierte Prinzessin Juliane zu Hessen-

The Bückeburg Bach, as he is generally known, left some twenty symphonies and seventeen or so concertos for various solo instruments, together with a quantity of chamber music and works for keyboard, in addition to his vocal compositions, sacred and secular cantatas, the latter including settings of texts by Metastasio, of *Brutus* and *Philoktetes* by Herder and of Herder's correspondent Heinrich Wilhelm von Gerstenberg's *Ariadne auf Naxos*, among other works. In 1917 Georg Schünemann published a *Thematisches Verzeichnis der Werke von Johann Christoph Friedrich Bach (Denkmäler deutscher Tonkunst, Vol. LVI)*, listing the fourteen symphonies then known to him, with incipits, and this was followed in 1971 by Hannsdieter Wohlfarth's definitive *Neues Verzeichnis* of the composer's works, which includes six more symphonies that had since been discovered. Ewald V. Nolte, in his *Catalog and Thematic Index: The Sinfonias by J.C.F. Bach* was able to offer a list of the twenty known symphonies by the composer, together with incipits, and to publish scores of the eight symphonies that survived war-time destruction[1]. In his Preface to his edition of the present symphonies he explains something of the circumstances of their composition. It seems that the Bückeburg Bach wrote his first ten symphonies in a period from about 1765 to about 1772 and his second ten, under the challenge to his position brought about by Neubauer, between 1792 and 1794. The symphonies themselves reflect the dates of their composition and to some extent the taste of Bach's employers.

The *Sinfonia in C major, HW I/6*, belongs to the earlier group and survives in an autograph set of parts dated to 1770. It is classified by Nolte as belonging to a later sub-group of the early group of symphonies. The symphony is scored for pairs of horns and flutes, with strings and continuo, and is very much in the current style of orchestral writing, its pattern broadly that of the Italian *sinfonia*, with an extension of the second and third movements. The energetic first movement ends with a brief linking passage, leading to a G major *Andante* in which the horns are silent and a final *Allegro assai* in 3/8 that includes a C minor trio section for strings and continuo.

The *Sinfonia in E flat major, HW I/10*, is scored for pairs of horns and oboes, strings and continuo, and is dated by Nolte to a period between 1770 and 1772, the last of the first group of Bach's symphonies. It starts with a sonata-form *Allegro* in which the wind instruments acquire some independence. The C minor slow movement, for strings and continuo, is in the spirit of its time, making particular use of contrasting dynamics. The original key returns, with the wind instruments, for the final sonata-form *Allegro assai*.

The only surviving symphony of the second set of ten, Bach's *Sinfonia in B flat major*, *HW I/20*, written twenty years or so later, reflects something of the changes that had taken place in the form, largely through the work of Bach's exact contemporary, Joseph Haydn, whose symphonies were known at Bückeburg, and of Mozart. The new symphony is scored for two horns, flute, bassoon, two clarinets, and strings, and is in four movements. The first of these starts with a slow introduction, leading to a sonata-form *Allegro*. The wind instruments are retained for the E flat major *Andante con moto* in rondo form, followed by a *Minuet* and *Trio*, in which the wind instruments also enjoy the independence of the new age. The symphony ends with a cheerful *Rondo allegretto scherzando* ending a work that crowns Bach's achievement in this form.

Keith Anderson

[1] Recent Researches in the Music of the Classical Era, Vol. XV: *Johann Christoph Friedrich Bach: Four Early Sinfonias*, ed. Ewald V. Nolte and Recent Researches in the Music of the Classical Era, Vol. XXVII: *Johann Christoph Friedrich Bach: Four Late Sinfonias*, ed. Ewald V. Nolte. A-R Editions, Inc. Madison, 1982 and 1988.

Leipziger Kammerorchester

The Leipzig Chamber Orchestra was founded in 1971 by members of the Leipzig Gewandhaus Orchestra who were, in addition to playing larger-scale symphonic and operatic repertory, striving for the experience of performance practice on a more individual level. Morten Schuldt-Jensen, artistic director since 2000, has formed a very flexible ensemble with a very personal style that suits the present time. Their interest in rhetorical detail, the different colours to be achieved by even simple chords and a dynamic force deriving from the composition's structure has led them to a unique intensity of sound that appears not only in well-known repertoire but in some more unusual works recorded by the orchestra. They seek to perform compositions on modern instruments with extra care, combining the technical possibilities of modern instruments with the latest insights of performance practice from baroque music to the present. The Leipzig Chamber Orchestra with its conductor Morten Schuldt-Jensen has toured Denmark, Spain, Korea, and Japan, and appeared at the Rheingau and Schleswig-Holstein Music Festivals. Together with the Immortal Bach Ensemble (formerly GewandhausKammerchor) they have made some remarkable recordings including all the Masses by Franz Schubert.

Morten Schuldt-Jensen

A graduate of the Royal Danish Academy of Music with degrees in conducting, singing and vocal training, Morten Schuldt-Jensen also holds a Master's degree in musicology from the University of Copenhagen. He forged an early career in successful performances with the best Danish choirs and orchestras and is a regular guest conductor for various distinguished German and Scandinavian orchestras and choirs. He has worked frequently with the Danish National Radio Choirs and the Philharmonic Orchestra of Copenhagen. From 1999 to 2006 he was Chief Director of the Choral Department at the Gewandhaus in Leipzig, and in 2001 he founded the internationally acclaimed Gewandhaus Chamber Choir, which is now known as the Immortal Bach Ensemble. In 2000 he was appointed principal conductor and artistic director of the Leipzig Chamber Orchestra, which soon developed a new and very successful profile under his artistic credo. A wide-ranging and partly forgotten repertoire, an accurate sense of style and an exciting and often surprising interpretation characterize the successful partnership with both of his professional ensembles. This has furthermore been documented on a large number of recordings and in international broadcasts. From 1992 he was Associate Professor at the Royal Danish Academy of Music in Copenhagen, from 2001 he lectured at the Felix Mendelssohn Bartholdy Hochschule für Musik und Theater in Leipzig and in 2006 he was appointed to the professorship of choral and orchestral conducting at the Staatliche Musikhochschule in Freiburg/Breisgau. Several times a year he teaches conducting and vocal training in master-classes throughout Germany and Scandinavia. Morten Schuldt-Jensen regularly conducts at the most important European music venues and festivals, and also in Korea and Japan.